

Der Elfrather See in Krefeld

Vom Baggerloch zum Naherholungsgebiet

4. Januar 2022 um 12:03 Uhr | Lesedauer: 7 Minuten



Der Elfrather See, wie er heute aussieht. Es gibt Angebote für Wassersportler und Erholungssuchende.

Foto: Lammertz, Thomas (lamm)

Krefeld. Der Elfrather See, Krefelds kleines Meer, ist in die Jahre gekommen und soll heutigen Anforderungen angepasst werden. Doch wie kam Krefeld eigentlich zu seinem beliebten Wassersportzentrum?

Von Otmar Sprothen

Die lockere Seglergemeinschaft, die sich vor gut 50 Jahren am Rhein beim Bootshaus Bertz zusammenfand, hatte mit vielen Widrigkeiten zu kämpfen. Die Boote mussten über den groben Schotter mühsam zum Ufer geschleppt werden, was nicht immer ohne Beschädigungen an Schwert und Ruder verlief. Lag das Boot im Wasser, wurde es sofort von der Strömung erfasst. Außerdem strapazierte das Segeln auf dem von der Berufsschifffahrt stark genutzten Gewässer den sportlichen Idealismus über Gebühr.

Natürlich wurden die geplagten Rheinsegler hellhörig, als das Gerücht aufkam, dass aus den Baggerseen im Uerdinger Norden, die für den Bau der Autobahn 57 ausgekieselt worden waren, ein Wassersportzentrum entstehen sollte. Bereits 1968 hatten sich zehn Krefelder Segel-, Ruder und Kanuvereine zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen, um mit Hilfe der Stadt Krefeld aus den noch weiter betriebenen Baggerlöchern ein Zentrum für Wassersportler entstehen zu lassen. 28 Millionen DM sollte das Projekt kosten, 75 Prozent davon Landesmittel. Freizeit- und Vereinssport sollten im Verhältnis von 7:3 stehen. Daher rührt auch die etwas sperrige Anfangsbezeichnung Tageserholungsstätte. Sollte der Krefelder Wassersport an den immer größer werdenden Baggerlöchern tatsächlich gefördert werden, mussten sich dort auch Wassersportvereine niederlassen, die ebenfalls eine öffentliche Förderung beanspruchen konnten. Für die Vereine und die Stadt Krefeld eine Win-Win-Situation. Es herrschte Aufbruchstimmung.

WASSERSPORT

Diese Vereine gibt es am Elfrather See

Weitere Informationen über die Wassersportvereine am E-See:

Segel Club Crefeld (SCCR)

www.sccr.de

Krefelder Segel Klub (KSK)

www.krefelder-segel-klub.de

Segelklub Bayer Uerdingen

www.skbue.de

TSV Vennikel, Abt. Wassersport

www.tv-vennikel.de

Crefelder Ruderclub

www.crc1883.de

Krefelder Kanu Klub

www.krefelder-kanu-klub.de

Uerdinger Kanu Klub

www.kanu.de

1971 zogen die Rheinsegler vom Bootshaus Bertz an das noch recht kleine Baggerloch zwischen Park- und Rather Straße. Das Segeln - damals noch ein Trendsport - lockte weitere Mitsegler an das Gewässer. Und so überlegte man sich, aus der Seglergemeinschaft einen Verein werden zu lassen, der sich hier fest ansiedeln sollte und bei dem geplanten Wassersportzentrum mitreden konnte. Ende 1971 war es dann soweit: Mit elf Segelkameraden wurde die Gründung des gemeinnützigen „Segel-Club Crefeld“ (SCCR) beschlossen. Der Club wuchs im ersten Jahr rasant auf mehr als 80 Mitglieder an. Die Kiesbaggerei Kölbl mit ihrem 300 mal 500 Meter großen Baggerloch erlaubte den Sportlern, ihr Seegelände zu nutzen. Stege wurden in Eigenarbeit gebaut und Zufahrten geschaffen - ganz nach dem Motto: „Zwei Stunden arbeiten, eine Stunde segeln“. An den Arbeiten beteiligte sich auch das 6. Signalregiment der damals noch in Krefeld stationierten britischen Rheinarmee mit schwerem Gerät. Einige britische Offiziere traten dem SCCR bei, segelten und arbeiteten an der Verbesserung des Geländes wie die einheimischen Segler. Sich später von den sympathischen Briten zu verabschieden, als die Rheinarmee abzog, fiel vielen nicht leicht.



Der Elfrather See ist aus mehreren von einander getrennten Baggerlöchern entstanden. Foto: Otmar Sprothen

Zunächst fand das Clubleben am Lagerfeuer und in einem Zelt statt. Das erste feste Gebäude war eine aus Holz gebaute Toilette. Ein Clubmitglied, Autoverkäufer von Beruf, konnte für 400 DM von der Krevag einen ausgemusterten Bus ohne Motor erwerben, der als neues Clubheim auf dem Gelände aufgestellt werden sollte. Mit einem Unimog zog er das Ungetüm nach Uerdingen. Auch hier halfen die britischen Soldaten, indem sie mit Baggern einen Hohlweg durch einen Erdwall gruben, der das Gelände von der Modellfliegerwiese abgrenzte. Der Segelsport unterlag vor 50 Jahren noch stark dem straffen Marinecomment. Die gemeinsame Arbeit auf dem Gelände hatte die Gruppe der Segler zusammengeschweißt. Überkommene Tradition wäre dabei keine Hilfe gewesen. „Wir sind ein Segelclub ohne Jackett- und Mützenzwang“, konnte der damalige Vorsitzende stolz im Interview verkünden. Heutzutage, mit den modernen Disziplinen wie Wind- und Wellensurfen, Kiten und Standup-Paddeln, ist das Segeln ein Wassersport unter vielen. Dennoch ist nach 50 Jahren seines Bestehens der SCCR der Pionier des Elfrather Sees und mit mehr als 360 Mitgliedern, davon 60 Jugendliche, einer der wenigen NRW-Segelclubs mit wachsenden Mitgliederzahlen.



Die Baggerseen im Uerdinger Norden waren entstanden, als sie für den Bau der Autobahn 57 ausgekiest wurden. Foto: Otmar Sprothen

Aus der damaligen Ansammlung von mehreren getrennten Baggerlöchern ist das heutige „Erholungsgebiet Elfrather See“, kurz E-See, geworden. Im Wesentlichen besteht der E-See aus einer 2,2 Kilometer langen Ruderregattastrecke mit einer Wasserfläche von etwa 62 Hektar. Drei Vogelschutzinseln sollen für Artenschutz sorgen. Ein Badesee, in dem das Baden jedoch aus Gründen der schlechten Wasserqualität wie auch im Hauptsee untersagt ist, und ein Angelsee ergänzen die Seenlandschaft, die in 138 Hektar Grünfläche eingebettet ist. Hier gibt es Grillplätze, Schutzhütten, Sportanlagen und im Westen eine Hundefreilaufwiese. Weitere Vereine haben sich am E-See angesiedelt. Neben dem Turnverein Vennikel 1912, der alle Wassersportarten anbietet, sind dies der Krefelder Segelklub 1981, eine Abspaltung der im Rheinhafen ansässigen Krefelder Seglervereinigung, der Segelklub Bayer Uerdingen, der Crefelder Ruderclub 1883, der Krefelder Kanu Klub, die Windglider Abteilung des SC Bayer 05 Uerdingen, der Deutsche Unterwasser Club Krefeld und der Uerdinger Kanu Klub 1931.



Im Laufe der vergangenen 50 Jahre befand sich der See in einem ständigen Wandel. Foto: Sprothen

Der E-See zog mit der Zeit immer mehr Menschen an, die das ortsnahe Angebot einer großen Wasserfläche nutzen wollten. Bald herrschte am See ein wildes Getümmel von Schwimmern, Windsurfern, Seglern, Kajakfahrern und Ruderern, das nach Ordnung schrie. Für nicht vereinsgebundene Wassersportler wurden Nutzungsgebühren eingeführt. Auf dem See galten nun die Binnenschiffahrtsstraßenordnung und die Satzung des Elfrather Sees in der Fassung von 2001. Die Wassersportvereine am See begrenzten die Zahl der Mitglieder, die aufs Wasser durften. Manche Segler fuhren mehrgleisig, so etwa Werner Weegen, der das Windsurfen für sich entdeckte und seinen Hund gleich mit auf die Reise nahm. So wurde Pepe zum ersten „Seehund“ auf dem Elfrather See. Mit dem Einzug der den See querenden Vennikelstraße kam die Ruderregattastrecke auf eine wettkampftaugliche Länge. Anfang der 2000er Jahre war der Elfrather See fertiggestellt.



Die ansässigen Vereine packten immer wieder mit an, um aus der Landschaft von Baggerlöchern ein Wassersportzentrum zu machen. Foto: Sprothen

Für die Segler aber blieben die Probleme weiter bestehen. Das trogartige Gewässer hielt die erwünschten Winde fern. Die Vogelinsel, die die Regattabahn nach Osten begrenzte und die Ruderer vor Scherwinden schützen sollte, tat ihr Übriges. Zu selten konnten die Vorschoter im Trapez aushängen und die Jolle zum Surfen auf der Welle bringen, wenn der Wind mal so richtig blies. Eines Tages lagen die meisten der jungen Birken auf der Vogelinsel gefällt am Boden. Natürlich fiel der Verdacht sofort auf die Segler. Nachweisen konnte man niemandem etwas. Die Täter bleiben bis heute unbekannt.



Heute ist von den alten Kiesgruben nicht mehr viel zu sehen. Stattdessen ist das Gelände nun begrünt. Foto: Sprothen

Mittlerweile haben die Ruderer und Segler zu einer toleranten Form des Miteinanders gefunden. Doch der in 20 Jahren des Stillstandes vernachlässigte See braucht dringend eine Auffrischung. Mit einem Masterplan soll das Naherholungsgebiet ein neues Leitbild erhalten, denn eine wissenschaftliche Untersuchung im Auftrag des Krefelder Sportamtes ergab, dass die Attraktivität des Elfrather Sees mit zunehmender Entfernung selbst innerhalb der Stadt deutlich nachlässt.

Mit dem deutschen Projektentwickler Elakari hat die Stadt einen Investor gefunden, der nördlich des Badesees eine Outdoor-Surfanlage mit Campingplatz, Kletterpark, Skaterbahn und Beachvolleyballplätzen errichten will. Die beiden sich über 2,8 Hektar erstreckenden Surffelder sollen mit 1,95 Meter hohen Wellen zehntausende Besucher aus dem dichtbesiedelten Krefelder Umfeld anziehen. Die Kritik entzündete sich dann auch sofort an der möglichen Umweltbelastung durch ein erhöhtes Verkehrsaufkommen, dem Wegfall der öffentlichen Freizeitanlagen und der Gefahr, dass der Investor die Kosten der mindestens 25 Millionen Euro teuren Baumaßnahme nicht stemmen könne. Der Rat der Stadt Krefeld muss nun in einer Sondersitzung über das Projekt entscheiden. Denn geplant ist, dass der Surfpark 2023 fertiggestellt sein soll.